

Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information
in Norddeutschland
32. Jahrgang Dezember 2012 Heft 2

Beiträge

Barbara Koch; Susanne Koch

18,5 x 12 – Die Insel-Bücherei
100 Jahre Vielfalt in einem Format

Rüdiger Schütt

Zu Haus in Blankenese
Vor 150 Jahren wurde Richard Dehmel geboren

Hartmut Walravens

Von der Kalmückensteppe zu Heinrich Heine

Wilma Ruth Albrecht

Verwandte und Bekannte
Willi Bredels Romantrilogie (1941-1953)

Richard Albrecht

Platt ist Platt und doch nicht platt
Kurt Batts Vermittlungsversuch zur
Klaus Groth-Fritz Reuter-
Kontroverse 1858

Franz Obermeier

Der Hamburger Karl Fiebrig
Gründer des Botanischen Gartens
in Asunción und die Guarani-Forschung

Eike Harden

Joachim Jungius und sein Nachlass

Rainer Hering

Vergessene Schätze deutscher Kultur
Wieder entdeckte Exilliteratur

Rainer Hering

Kompakte Geschichte
Neue und neu aufgelegte Standardwerke

Rainer Hering

Archive zwischen Verwaltung und Wissenschaft
Neue Veröffentlichungen zu Archiven und zur
Archivwissenschaft

Auskunft

Auskunft

Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information
in Norddeutschland

32. Jahrgang Dezember 2012 Heft 2

Beiträge

Barbara Koch; Susanne Koch

18,5 x 12 – Die Insel-Bücherei – 100 Jahre Vielfalt in einem Format
Die Insel-Sammlung der Familie Koch 187

Rüdiger Schütt

Zu Haus in Blankenese
Vor 150 Jahren wurde Richard Dehmel geboren 197

Hartmut Walravens

Von der Kalmückensteppe zu Heinrich Heine 201

Wilma Ruth Albrecht

Verwandte und Bekannte
Willi Bredels Romantrilogie (1941-1953) 213

Richard Albrecht

Platt ist Platt und doch nicht platt
Kurt Batts Vermittlungsversuch zur Klaus Groth-Fritz Reuter-
Kontroverse 1858 225

Fortsetzung nächste Seite

<i>Franz Obermeier</i>	
Der Hamburger Karl Fiebrig Gründer des Botanischen Gartens in Asunción und die Guarani- Forschung	241
<i>Eike Harden</i>	
Joachim Jungius und sein Nachlass	253
<i>Rainer Hering</i>	
Vergessene Schätze deutscher Kultur Wieder entdeckte Exilliteratur	269
<i>Rainer Hering</i>	
Kompakte Geschichte Neue und neu aufgelegte Standardwerke	293
<i>Rainer Hering</i>	
Archive zwischen Verwaltung und Wissenschaft Neue Veröffentlichungen zu Archiven und zur Archivwissenschaft	319

Fundstücke

<i>Horst Gronemeyer</i>	
Alexander Popes »Lockenraub« Ein Buch aus der Bibliothek des Hamburger Dichters Friedrich von Hagedorn	337
<i>Franz Obermeier</i>	
Ein wiederentdeckter Hamburger Druck des 16. Jahrhunderts Die in Hamburg gedruckte niederdeutsche Hans-Staden-Ausgabe	343
<i>Richard Albrecht</i>	
Tony Sheridan - das ist erst fünfzig Jahre her Fossilische Erinnerung an die bundesdeutsche Rockmetropole	347

Fortsetzung nächste Seite

Der Hamburger Karl Fiebrig

Gründer des Botanischen Gartens in Asunción und die Guarani-Forschung

Franz Obermeier

Karl August Gustav Fiebrig, oder wie er sich in Lateinamerika nannte: Carlos Fiebrig, gilt als einer der bedeutendsten Botaniker Paraguays. Geboren 1869 in Hamburg, bei einem Onkel in Brandenburg und Berlin aufgewachsen, schloss er ein Studium der Biologie in Berlin nicht ab, sondern nahm ab 1902 an naturkundlichen Expeditionen in Südamerika teil, einige davon im Auftrag des Berliner Botanischen Museums zur Sammlung von Objekten. Ab 1907 lebte Fiebrig in der von vielen Deutschen bewohnten Siedlung San Bernardino in Paraguay. Von 1910 bis 1936 war er Professor für Botanik an der Universität in Paraguay. Seine bis heute wirksamste Tätigkeit war aber, neben der umfangreichen wissenschaftlichen Forschung, 1914 die Gründung des Botanischen Gartens bei dem heute zur Stadt Asunción gehörigen Ort Trinidad, der auch ein Botanisches Museum, ein Zoologisches Museum und einen Zoologischen Garten einschloss. Außerdem war er ab 1916 auch Direktor der »Escuela agropecuaria« von Asunción.

Seine Frau Anna Gertz (1866-1920) war treibende Kraft und Mitarbeiterin ihres Mannes seit der Gründung des zoologischen Gartens.¹ Mit ihren Projekten prägte sie dessen äußere landschaftliche Gestaltung, mit dem Rosengarten (El Rosedal) und weiteren Bestandteilen: Jardín de la Señora, Avenida Mirtifolia, Pérgola de la Rosa, Avenida Samu'ú, Cascada de Acceso, Parque Romano und La Explanada. Da Anna Gertz früh starb (ihr Grab befindet sich in der Nähe der Avenida), konnten nicht alle Projekte nach ihren Planungen verwirklicht werden. Zur Erinnerung an »Doña Anna« baute der Neffe, Antonio Gertz, auf dem Gelände eine Replik der Ruinen von Humaitá, Jesuiten-Ruinen aus der Zeit der Reduktionen (Missionsdörfer) des 18. Jahrhunderts am Ufer des Paraguay-Flusses, etwa 430

1 Auch die offizielle Seite des Parks mit der Geschichte des Parks würdigt explizit ihren Beitrag vor allem für die landschaftsgestalterische Seite. Siehe <http://www.mca.gov.py/zoo.htm>. Abrufdatum aller Internetadressen: 01.09.2012.

Kilometer südlich von Asunción. Fiebrig nannte eine Pflanze nach seiner Frau Apinagia Gertzi-Annae und fügte nach ihrem Tod dem eigenen Namen ihren Mädchennamen zu. Die Totenrede auf Anna Gertz hielt der modernistische paraguayische Poet Manuel Ortiz Guerrero (1897-1933).



Fiebrig mit seiner ersten Frau

Nach dem Tod seiner ersten Frau schloss Fiebrig 1925 eine zweite Ehe, mit Ingeborg Fick, aus der vier Kinder hervorgingen. 1934-1936 war er Direktor des Ministerio de Agricultura de Paraguay, musste aber wegen der fremdenfeindlichen Stimmung nach dem Chaco-Krieg 1936 das Land verlassen. Am Iberoamerikanischen Institut (IAI) in Berlin fand er eine neue Wirkungsstätte und war dort bis 1945 für die Sektion Biologie der La Plata-Länder zuständig. Schon 1948 kehrte er nach Südamerika zurück und lebte in Tucumán, wo er für das Instituto Miguel Lillo arbeitete und 1951 starb.²

Schwerpunkte von Karl Fiebrigs Forschung waren die Pflanzenökologie und Insektenbiologie. Sein schriftlicher Nachlass befindet sich im Iberoamerikanischen Institut in Berlin.³ Er wurde dem Institut von Fiebrigs Tochter Ortrun Fiebrig zwischen 1980 und 1990 übereignet. Darunter ist herausragend ein 2700 Seiten umfassendes unveröffentlichtes Manuskript zur Pflanzenwelt Südamerikas. Seine umfangreichen Publikationen sind

2 Zur Vita vgl. auch <http://portal.iai.spk-berlin.de/Fiebrig.132.0.html>.

3 Der Nachlass wurde verzeichnet von Günter Vollmer: Inventar zum Nachlass Karl Fiebrig. 1988, 15 Blatt. Kurzverzeichnis unter: http://www.iai.spk-berlin.de/fileadmin/dokumentenbibliothek/Nachlaesse/200501_Nachlaesse.pdf.

in einer 55 Titel umfassenden Bibliographie erfasst.⁴ 1923 verlieh die Universität Marburg Fiebrig einen Dr. h.c. für seine Verdienste. Eine Liste der nach ihm benannten Pflanzen findet sich im Internet.⁵

Keine Würdigung fand bisher seine Erfassung der Guarani-Bezeichnungen der Pflanzen in Paraguay. Er hat zwei wichtige Beiträge dazu verfasst: Den Aufsatz »Guarany names of Paraguayan plants and animals« in der hauseigenen Zeitschrift *Revista del Jardín Botánico y Museo de Historia Natural del Paraguay* (Trinidad; Asunción 1923. Bd. 2, S. 99-149). Außerdem sprach er auf dem 20. Amerikanistenkongress 1922 in Rio de Janeiro zu dem Thema und veröffentlichte den Vortrag unter dem Titel »Nomenclatura guaraní de vegetales del Paraguay« in den Kongressakten *Annaes do 20 Congresso Internacional de Americanistas* (Rio de Janeiro 1922, Vol. 3, S. 305-329). Die Listen sind identisch.

Der Botanische Garten in Asunción

Der Botanische Garten mit heute 670 Hektar Fläche darf als das sichtbarste Wirken von Fiebrig und seiner Gattin betrachtet werden. Er nannte ihn nach der Guarani-Bezeichnung »Yboty rendá« (Blumenladen). Seine heutige offizielle Bezeichnung ist »Jardín Botánico y Zoológico« (JBZA). Das Areal umfasst die ehemalige Sommerresidenz des Staatspräsidenten von Paraguay Francisco Solano López (1826-1870), erbaut in den 1840er Jahren. Der Bau steht heute unter Denkmalschutz, nicht nur wegen der Bedeutung seines ehemaligen Besitzers für die Geschichte von Paraguay, sondern auch als typisches Gebäude für die Zeit. 1896 wurde das Haus vom Staat übernommen, die ganze Fläche mit dem Botanischen Garten 1952 an die Stadt übergeben.⁶

4 Alden Dittmann: Carlos Fiebrig (1869-1951). Bio-Bibliographie eines deutschen Naturforschers in Südamerika und Berlin. In: *De orbis Hispani linguis litteris historia moribus*. Festschrift für Dietrich Briesemeister zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Axel Schönberger; Klaus Zimmermann. Bd. 2. Frankfurt a.M.: Domus Ed. Europaea, 1994, S. 1489-1522. [Im Anhang als Liste 55 Publikationen von Karl Fiebrig, fünf unveröffentlichte Manuskripte, 74 Pflanzennamen, 18 Tierbezeichnungen, 105 Titel aus der Sekundärliteratur].

5 <http://www.ipni.org/ipni/plantnamesearchpage.do>.

6 http://www.mca.gov.py/noticias/130509_8.htm.

Besonders wegweisend für die Zeit war die Kombination wissenschaftlicher Forschung durch Fiebrig mit praktischer Arbeit. Der Botanische Garten publizierte die hauseigene Zeitschrift *Revista del Jardín botánico del Paraguay* (nachgewiesen 1921-1935). Ferner ging Fiebrig während seines gesamten Wirkens in Paraguay neben der Arbeit im Garten auch einer universitären Tätigkeit und Verwaltungsarbeiten im Ministerium nach. Durch die Kombination des Botanischen Gartens mit zwei Museen konnte erstmals in Paraguay die Naturkunde und Anthropologie in einen kleinen Museumskomplex mit integriert werden. So zeigte das Museum beispielsweise auch Mumien aus Chile.

Die wichtigsten Gebäude des Gartens

Die Casa baja war eigentlich das Wohnhaus der Familie Carillo gewesen, deren Tochter Juana Carrillo den Präsidenten Paraguays Carlos Antonio López, heiratete, der dann später auf dem Gelände der Familie auch eine Sommerresidenz errichten ließ. Das Botanische Museum blieb in der Casa baja untergebracht. In der ehemaligen Sommerresidenz befanden sich die privaten Wohnräume der Familie Fiebrig und das Zoologische Museum, sowie die Arbeitsräume von Fiebrig. Zahlreiche Funktionsgebäude für die Aufzucht der Pflanzen und ein Anleger am Fluss Paraguay wurden neu errichtet.

Der Botanische Garten nach dem Ausscheiden von Fiebrig

Nach der Flucht von Fiebrig 1936 wurde sein enger Mitarbeiter, der Botaniker Teodoro Rojas Direktor des Museums. Diesen Posten sollte er bis zu seinem Tod 1954 innehaben. Allerdings war er nach einem weiteren politischen Staatsstreich, der die Partei der Colorado im Jahre 1947 an die Macht brachte, aus politischen Gründen nur mehr für die Botanische Abteilung tätig, Chef des Gartens wurde Castro Ginés. Rojas hatte schon seit der Gründung des Botanischen Gartens 1916 als Chef der Botanischen Sektion dort gearbeitet. Carlos Antonio Rojas interessiert sich auch für das Guarani. Mit dem Kardiologen Carlos Gatti zusammen publiziert er 1947 in Asunción das *Vocabulario guarani-español para uso médico*, woran auch Arnaldo de Winkelried Bertoni mitwirkt, Sohn des Schweizer Botanikers Moises S. Bertoni 1857-1929 und selbst wichtiger Guarani-Forscher.

Es gelang Rojas nach 1936 die Sammlungen von Fiebrig zu erhalten. Die Objekte des Museums, besonders das wichtige Herbarium, wurden versteckt, allerdings wurden einige Örtlichkeiten des Gartens, wie der noch auf Anna Gertz zurückgehende Rosengarten, in dem sie auch bestattet worden war, zerstört, auch weitere Teile der großen Fläche wie die Waldbereiche in Mitleidenschaft gezogen. Einige Gebäude des Gartens wurden von einem Truppenkontingent der neuen Regierung unter der Leitung des Coronel Rafael Franco des Partido Febrerista, der den vorher regierenden Partido Liberal gestürzt hatte, besetzt. Teodoro Rojas unterlag damit der Kontrolle dieser Truppen. Rojas deutscher Mentor, der aus der Schweiz stammende Arzt und Botaniker Emil Hassler (geboren 1864), stirbt 1937 in San Bernardino. Besonders das Herbarium des Botanischen Gartens wird in der Folge arg in Mitleidenschaft gezogen. Rojas erweitert es zwar um neue Belege, es wird aber mehrere Male aus der Casa Baja in die Casa Alta gebracht und wieder zurück, was den empfindlichen Beständen nicht gut tut. Eine Neuordnung unter den Nachfolgern erfolgt ohne Rücksicht auf wissenschaftliche Kriterien.⁷

Wir sind über den äußeren Zustand des Botanischen Gartens in der Frühzeit ikonographisch gut informiert. Ein fotografischer umfangreicher Teilnachlass wohl aus dem Umfeld der Familie ist Ende 2010 auf dem Antiquariatsmarkt aufgetaucht (Auktion Schramm, Kiel Herbst 2010) und konnte von dem Verfasser dieses Artikels privat erworben werden. Der Nachlass umfasst vier Fotoalben, die den Zustand des Gartens in Asunción, viele Innenaufnahmen der Museen sowie als privat zu bezeichnende Fotos der beiden prägenden Gestalten des Gartens Anna Gertz und Karl Fiebrig neben zahlreichen Bildern der Pflanzenwelt und den Funktionsgebäuden des Botanischen Gartens zeigen.

Eines der Alben ist überwiegend dem Botanischen Museum gewidmet, ein zweites dem Zoologischen Museum, die anderen Alben zeigen viele Außenaufnahmen, etwa auch von der Anlegestelle am Fluss, oder besonders bezeichnete Bäume des Gartens. Die Gründer des Gartens sind auf den Fotos im privaten Umfeld der Wohnung und auf der Veranda der

⁷ Aurelio T. R. Schinini: Biografía, viajes y especies dedicadas. In: *Rojasiana* 7 (2005) H. 1, S.101-149.

Sommerresidenz gezeigt, beim Ausritt, auch einige paraguayische Angestellte des Gartens sind zu sehen, etwa zwei namentlich bezeichnete Frauen, des Öfteren wohl auch Fiebrig selbst neben den Bäumen als Größenvergleich. Die vier Alben zeigen die Aufschrift »Rembrandt, Asunción«, wohl ein Fotograf oder Fotografie-Geschäft, das auch die Aufnahmen erstellt haben dürfte.⁸ Da auf einigen der Bilder Anna Gertz zu sehen ist, müssen sie alle vor 1920 entstanden sein, dokumentieren damit den frühesten Zustand des Gartens gleich nach der Gründung, einige der abgebildeten Funktionsgebäude sind auch noch nicht ganz fertiggestellt zu sehen.

Die »Fotografia Rembrandt« ist auf Postkarten der Jahrhundertwende in Asunción nachweisbar.⁹ Ein Provenienzeintrag auf den Fotoalben findet sich nicht, nur ein kurzer, vielleicht späterer Namenszug »Henry« auf einem der Alben. Die Fotos sind auf kleinen beigefügten Titeltärtchen allerdings handschriftlich bezeichnet, die Pflanzennamen in wissenschaftlicher Nomenklatur, was neben den Bildern von Fiebrig und Gertz darauf hindeutet, dass sie aus Familienbesitz stammen, da wohl wenige im Paraguay der Zeit über das nötige Wissen verfügten, hier die exakten lateinischen Bezeichnungen zu ergänzen. Auffallend ist auch, dass bei den Abbildungen der Familie Fiebrig die Bezeichnung fehlt, da hier eine Benennung für das Zeigen im Familienkreis überflüssig gewesen wäre. Ein weiterer Hinweis auf familiäre Provenienz oder das nähere Umfeld der Familie ist ebenfalls, dass gerade einige dieser Bilder, die persönliche Aufnahmen zeigen, nicht in den Bänden eingebunden, sondern etwas beschnitten dem Konvolut lose beigelegt sind und die für die in Holzrahmen hinter Glas eingerahmten Fotos der Zeit typischen abgeschnittenen Ecken aufweisen. Sie waren wohl gerahmt an Wänden angebracht. Die

- 8 Eine der wenigen übergreifenden Ausstellungen zu lateinamerikanischer Fotografie war bisher: Erike Billeter: *Fotografie Lateinamerika. Von 1860 bis heute*. Ausstellung im Kunsthaus Zürich vom 20.8. bis 15.11.1981. Bern: Benteli, 1981. Der Band bringt zwar einige wenige Beispiele aus Paraguay, aber keinen Hinweis auf die Fotografen der Casa Rembrandt. Zu Asunción gibt es zwar Bildbände, etwa *Postales de la Asunción de antaño*. Hrsg. von Jorge Rubiani [S.l., Paraguay]: Grafitec, 1999, aber keine wissenschaftliche Aufarbeitung der dortigen Fotografieggeschichte.
- 9 Ein Beispiel auf der Seite <http://www.postcardman.net/paraguay.html>, Abrufdatum: 24.11.2010. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem »Edificio Rembrandt« in Asunción oder der Name erinnert einzig an den berühmten Maler.

Fotos sind zwar nicht privat im heutigen Sinne familiärer Intimität, sondern eher repräsentativ, sie zeigen etwa das Ehepaar Fiebrig bei gemeinsamer Lektüre auf der Veranda des Hauses. Einige wenige der Bilder sind doppelt, was wohl auch auf Vermarktung einzelner Bilder in Mehrfachexemplaren hindeutet, etwa zur Werbung für den Garten oder zum Geschenk an Freunde. Sie sind aber sicher bei den Bedingungen der Zeit als in Auftrag gegeben anzusehen, schon angesichts der großen Anzahl der Fotografien. Das einzige Foto in dem Konvolut, das nicht zu dem Komplex gehört, zeigt eine Familie vor einem Bauernhaus in Paraguay. Hier deutet der Erhaltungszustand mit Passepartout ebenfalls auf eine Rahmung hin. Vielleicht zeigt das Haus eine befreundete Familie in dem damals noch ländlich geprägten Ort Trinidad, auf dessen Gebiet der Botanische Garten von Asunción lag.

Die wahrscheinlichste Hypothese ist, dass das gesamte Konvolut von über 90 Fotos einem Familienmitglied der Gründungsfamilie gehörte. Wegen der Mitarbeit des Neffen von Doña Anna, Antonio Gertz, an der Gestaltung des Botanischen Gartens wäre an ihn zu denken. Denkbar wäre aber auch die Familie Fiebrig selbst oder befreundete Mitarbeiter mit botanischen Kenntnissen.

Wir wissen aus Fiebrigs Biografie, dass er mit seiner zweiten Frau und den Kindern 1936 das Land aus politischen Gründen unter Lebensgefahr überstürzt verlassen musste und wohl kaum eine größere Anzahl persönlicher Gegenstände mitnehmen konnte. Auf jeden Fall ist das Konvolut eine außerordentlich wertvolle Ergänzung der im IAI erhaltenen Bilder von Fiebrig, die sich in dem Nachlass bereits dort befinden. Ein Vergleich dieser Bilder mit den dort erhaltenen würde wohl weitere genaue Aufschlüsse zur Entstehungszeit liefern.

Weitere Naturwissenschaftler und Anthropologen aus dem deutschsprachigen Raum und ihr Wirken in Südamerika

Auch in anderen Ländern Südamerikas spielten Biologen und Anthropologen aus dem deutschsprachigen Raum eine große Rolle. In Uruguay wirkte am »Instituto fitotecnico« Alberto Boerger, in Bonn und Giessen ausgebildet; in Costa Rica und später in Venezuela Henry F. Pittier aus der

Schweiz (1857-1950). Für Argentinien wurde der Naturforscher Hermann Burmeister prägend.

Gründe für die deutschen Forscher eine Arbeit in Südamerika aufzunehmen waren damals vielfältig, Interesse an den noch weitgehend unerforschten Ländern mischte sich mit persönlichen Motiven. Bezeichnend ist der Fall des Naturforschers Hermann Burmeister, der für die argentinische Geologie und Paläontologie eine große Bedeutung hat. In Stralsund 1807 geboren, später Professor in Halle, starb er 1892 in Buenos Aires. Burmeister war ein anerkannter Paläontologe und Entomologe und hatte ein damals anerkanntes biologisches Standardwerk geschrieben *Geschichte der Schöpfung, eine Darstellung des Entwicklungsganges der Erde und ihrer Bewohner*, (6., verb. Aufl. Leipzig 1856). Ein Grund für Burmeisters Interesse an Südamerika und seine spätere Bereitschaft, nach Argentinien auszuwandern, war die politische Situation in Deutschland nach der Revolution von 1848. Burmeister hatte sich als Vertreter der demokratischen Linken in den preußischen Landtag wählen lassen und verzichtete nach Auflösung des Paulskirchen-Parlaments auf sein Mandat. Er erhielt mit Humboldts Hilfe die Freistellung für eine Forschungsreise nach Brasilien. Bereits 1850 bereiste er Brasilien und von 1856 bis 1860 Argentinien, Uruguay und Chile. Aufgrund der darüber veröffentlichten naturkundlich angelegten Reisebeschreibung *Reise durch die La-Plata-Staaten, mit besonderer Rücksicht auf die physische Beschaffenheit und den Culturzustand der Argentinischen Republik: ausgeführt in den Jahren 1857, 1858, 1859 und 1860*, (Halle 1861, 2 Bde.) wurde er von Bartolomé Mitre, damals Gouverneur von Buenos Aires und dem Minister Domingo Faustino Sarmiento zum Direktor des dortigen Naturkundlichen Museums berufen. Mit seinen naturkundlichen Werken zu Argentinien begründete er die dortige Zoologie. Er gründete die Paläontologische Gesellschaft Argentiniens, die »Sociedad Paleontológica«, und war ebenfalls Begründer der *Anales del Museo Publico de Buenos Aires* 1864. Seine unvollendet gebliebene, in Deutsch und Französisch veröffentlichte Naturgeschichte Argentiniens als *Physikalische Beschreibung der argentinischen Republik nach eigenen und den vorhandenen fremden Beobachtungen* von 1875 bzw. *Description physique de la République argentine d'après des observations personnelles et étrangères* (Buenos Aires 1876 ff.) versuchte mit enzyklopädischem Anspruch sowohl Flora, Fauna als auch Geologie und Paläontologie des Landes gleichwertig zu behandeln. Die Ideen Darwins

lehnte er in seinen späteren Werken allerdings stets ab. Er starb 1892 in Buenos Aires.

Wie wichtig Menschen wie Burmeister auch für den Austausch mit dem Mutterland waren, zeigt uns die Editions-geschichte des ersten deutschen Buches zum La Plata-Gebiet, Ulrich Schmidels erstmals 1567 veröffentlichter *Beschreibung* (in Sigmund Feyerabends Ausgabe des *Weltbuchs* von Sebastian Franck, zweiter Teil). Natürlich kannte Burmeister das Werk, da ihn für seine naturkundlichen Studien auch frühe historische Dokumente interessierten. Im Nachlass des Straubinger Lehrers und Forschers Johannes Mondschein, erster Herausgeber des Stuttgarter Autographen von Schmidel, finden sich auch Briefe von Hermann Burmeister (Archiv des Straubinger Turmaier-Gymnasiums). In einem Brief an Mondschein vom 28.7.1882 bedauert Burmeister, dass ihm einige kleinere Fehler bei der Verwendung von Ulrich Schmidels Buch für seine Naturkunde unterlaufen waren, etwa die Schreibung des Namens. Burmeister hatte, da er zuvor in Halle einen Lehrstuhl hatte und dort auch die deutsche Ausgabe seines naturkundlichen Werks über Argentinien veröffentlicht hat, gute Kontakte zu Buchhändlern und so mag er vielleicht über seinen Verleger in Halle Mondscheins wichtigen ersten Aufsatz zu Schmidel von 1880/81 erhalten haben. Da Burmeister aber schon 1892 starb, konnte er leider die Ausgabe des Stuttgarter Manuskripts von Mondschein¹⁰ nicht mehr zur Kenntnis nehmen und durch seine guten Kontakte in Argentinien bekannt machen. Auch deshalb basierte die erste kritische spanische Ausgabe von Schmidels Buch in Argentinien, die von Samuel Lafone Quevedo herausgegeben wurde, als *Viaje al Río de la Plata* (Buenos Aires 1903) noch auf dem Münchner Manuskript.

Als weiterer wichtiger deutsch-argentinischen Forscher kann hier Roberto Lehmann-Nitsche erwähnt werden. Lehmann-Nitsche wurde 1872 in Radonits in Posen geboren. Er sollte zu einem der wichtigsten Folklore-forscher, Anthropologen und Ethnographen der argentinischen Frühzeit

10 Ulrich Schmidel: Reise nach Südamerika in den Jahren 1534 bis 1554, nach der Stuttgarter Handschrift. Hrsg. von Johannes Mondschein. Straubing: Attenkofer, 1893. Vgl. die kritische Neuausgabe des Texts als Ulrich Schmidel / Ulrico Schmidl: Reise in die La Plata-Gegend (1534-1554) / *Viaje al Río de la Plata y Paraguay*. Kritische Ausgabe / edición crítica von Franz Obermeier, Kiel: Westensee-Verlag, 2008 (Fontes Americanae 3).

werden, was hier nicht im Einzelnen gewürdigt werden kann. Nach seiner anthropologischen Dissertation in München, die er im Jahre 1893 vorlegte, begann er mit einem Medizinstudium, das er 1897 abschloss. Gleich im Anschluss ging er nach Argentinien und arbeitete dort am Museum von La Plata arbeitete.

Als einer der ersten beschäftigte er sich mit erotischer Folklore und brachte unter dem Pseudonym Victor Borde das grundlegende Werk hierzu, die *Texte aus den La Plata-Gebieten in volkstümlichem Spanisch und Rotwelsch* (Leipzig 1923) heraus. Nach seiner Pensionierung 1930 kehrte Lehmann-Nitsche nach Deutschland zurück und starb 1938 in Berlin. Sein Nachlass ist heute zum größten Teil im Ibero-Amerikanischen Kulturinstitut in Berlin. Lehmann-Nitsche hat bei Deutschlandaufenthalten die Hamburger Abschrift von Ulrich Schmidels Text auch explizit in Augenschein genommen. In dem Manuskript findet sich eine längere handschriftliche Notiz von ihm zur Textgeschichte, die sicher auf Anregung der Bibliothek dem Werk beigegeben wurde. Lehmann-Nitsche veröffentlichte bereits 1909 einen Aufsatz zu Schmidel, wohl als Auftragsarbeit eines deutschen Komitees zu einer Feier des Jubiläums der 100jährigen Unabhängigkeit von Argentinien in der Mairevolution. 1912 erschien der Aufsatz in zweiter Auflage auch in Deutschland. Seine Beschäftigung mit den Schmidelmanuskripten veranlasste ihn zu einem weiteren Aufsatz 1918. Nach einer anderen Arbeit zum Thema von 1927 behandelte er Schmidels Aufenthalt in São Vicente im *Jahresbericht des historischen Vereins von Straubing* 1928. Das Brasilienbuch von Staden hat er herausgegeben, seine Textfassung erschien zuerst 1920 als Teil der *Zeitschrift des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins*, S.168-295, dann als Buchausgabe unter dem Titel: *Wahrhaftige Historia und Beschreibung einer Landschaft der wilden, nacketen grimigen Menschenfresser Leuten, in der Neuen Welt America gelegen* (Buenos Aires 1921). Lehmann-Nitsches Arbeiten, auch wenn nicht frei von einzelnen Fehlern und Ungenauigkeiten, sind philologisch genau. Er hat klar erkannt, dass es sich bei dem Hamburger Manuskript um eine Abschrift handelte.¹¹

11 Genaue bibliographische Nachweise zu diesem hier exemplarisch behandelten Thema in dem Aufsatz Franz Obermeier: Die Geschichte der Ulrich-Schmidel-Forschung. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 107 (2005), S.129-165.

Konklusion

Es wurde gezeigt, dass das Wirken von Carlos Fiebrig sich durchaus in den größeren Kontext eines regen wissenschaftlichen Austausches zwischen Deutschland und dem La Plata-Raum in verschiedensten naturkundlichen und anthropologischen Gebieten in der Zeit einfügt. Die erwähnten Forscher konnten wichtige europäische Entwicklungen in die Länder übermitteln und haben für die Entwicklung einer regional orientierten Forschung vor Ort unverzichtbare Pionierarbeit geschaffen, die von den dortigen Forschern aufgenommen und weitergeführt wurde. Die Arbeit von Carlos Fiebrig ist dabei nicht nur für die heutigen Kenntnisse der Natur des La Plata-Raums von erheblicher Bedeutung, sondern hat durch die Schaffung des Botanischen Gartens in Asunción ein sichtbares äußeres Zeugnis erhalten, das heute einen wichtigen Naherholungsraum in der Stadt Asunción darstellt, die über 2,3 Millionen Einwohner zählt. Fiebrigs Wirken, das in Deutschland außerhalb der Fachkreise kaum bekannt ist, findet damit bis heute eine bleibende Nachwirkung.